

«Hintere Rüti» wird zur Gewerbe- und Industriezone

Ein zukunftsweisender Entscheid und wichtige Informationen an der Dunkeversammlung

Fast 400 Personen – eine rekordverdächtige Zahl – haben am Freitagabend die Dunkeversammlung der Feuerschagemeinde Appenzell in der Aula Gringel besucht. Dies wohl, weil das wichtige Geschäft «Teilzonenplan Hintere Rüti» zur Abstimmung vorgelegt wurde. Mit grosser Mehrheit haben die Anwesenden nach engagierten Pro- und Kontra-Voten diesem zugestimmt. Die «Hintere Rüti» wird zur Gewerbe- und Industriezone.

Andrea Richle

Nachdem Reto Camenisch das Geschäft «Teilzonenplan Hintere Rüti» noch einmal ausführlich und detailliert vorgestellt hatte und den Stimmberichtigten beantragte, diesem zuzustimmen, war das Wort frei. Nach einer kurzen, angespannten Stille meldete sich Votant Anton Kölbener zu Wort. Zentrale Argumente seiner Kontra-Rede waren, dass sich das Gesicht von Appenzell rasant verändere, sodass es ihm nicht mehr wohl dabei sei. Arbeitsplätze zu schaffen habe nicht nur eine goldene Seite: «Sie rufen unter anderem wiederum nach mehr Land, bringen Verkehr und Lärm ins Land.» In diesem Zusammenhang würden die Preise für die Bodenpreise ins Unermessliche steigen, und der Mittelstand könne sich das Wohnen im Kanton nicht mehr leisten. Der schon bestehende Beweis: «Wir haben einen hohen Leerwohnungsbestand, weil diese viel zu teuer sind. Da nützt es auch nichts, wenn die Steuern niedrig sind», meinte Kölbener.

Pro Argumente

Ludwig Sutter (Vize-Präsident KGV), Christoph Keller (Grossrat Appenzell) und Landammann Roland Dähler unterstrichen mit unterschiedlichen Argumenten die Notwendigkeit, dem einheimischen Gewerbe und auch der Industrie Entwicklungschancen zu geben. Finde man keinen Platz im Kanton, wandere man ab, und somit würden Arbeits- und Ausbildungsplätze verloren gehen. Dem Fachkräftemangel



Nach der intensiven Dunkeversammlung blieb man gerne noch einen Moment zum regen Austausch beim Apéro.

(Bild: Andrea Richle)

trete man nur entgegen, wenn man selber genug Ausbildungsplätze bieten und die jungen Leute dadurch hier behalten könne, lautete der Tenor bei allen drei Votanten. Ebenso bieten Firmen, die vergrössern und ihre angestammten Räumlichkeiten verlassen, wiederum neuen Start-ups Platz. Keller vertrat die Meinung, man wolle hier kein Disneyland für Touristen, sondern eine für die einheimische Bevölkerung zukunftsträchtige Lösung anstreben. Sutter erinnerte daran, dass es sich jetzt um die Einzonung handle, und man rede bei der Erstellung des Quartierplans auch wieder mit. Dähler argumentierte mit seiner eigenen Erfahrung als Unternehmer. Seine Firma habe sich nur so habe entwickeln können, weil er gute Rahmenbedingungen im Standortkanton vorgefunden habe. Es handle sich bei der Fläche der angestrebten Umzonung um rund drei Fussballfelder, die direkt an die bestehende, gut erschlossene Industriezone angrenze. Es sei eine massvolle Erweiterung, zu welcher man keine Alternative bieten könne. Zur Veränderung des Ortsbildes meinte Dähler: «Der Charakter der Streusiedlung bleibt sichtbar. Und für Gebäude, in denen gearbeitet wird, für erfolgreiche Unternehmen muss man sich

nicht schämen. Ich bin stolz auf sie alle!» Nachdem allen Rednern interessiert zugehört wurde, ergab die Abstimmung ein deutliches Ja für die Vorlage.

Steigende Energiepreise

Präsident Reto Camenisch beleuchtete in seiner Begrüssungsansprache die Themenfelder Stromknappheit und steigende Energiepreise. «Aufgrund der Entwicklungen an den Energiemärkten müssen wir davon ausgehen, dass auch die Strompreise in den nächsten Jahren deutlich ansteigen werden», informierte Camenisch. Für das Jahr 2023 ist mit einer Erhöhung von fast zwei Rappen pro Kilowattstunde zu rechnen. Dies entspricht einer Erhöhung von 10 bis 15 Prozent gegenüber dem aktuellen Strompreis.

Gebäudeeigentümer, welche ihre Heizung

mit Erdgas betreiben, bezahlen heute fast zweieinhalb Mal mehr für die Wärmeerzeugung als vor sechs Jahren, der Strompreis für Haushaltkunden sei in dieser Zeitspanne lediglich um 20 Prozent gestiegen, erklärte Camenisch weiter.

Befugnis Bundesrat

Camenisch informierte weiter, dass wenn der Strom knapp werde, der Bundesrat

die Befugnis erhalte, einzelne oder kombinierte Bewirtschaftungsmaßnahmen zu erlassen. Diese reichen vom Appell an die Bevölkerung, freiwillig Strom zu sparen bis zu Verbrauchseinschränkungen und Kontingentierungen für Grossverbraucher. Als letztes bleibe dem Bundesrat die rotierende Abschaltung von Teilnetzen, von denen auch die Versorgung von Trink- und Löschwasser betroffen sein könnte. «Bereits heute ist die Energie und Wasserversorgung Appenzell für eine solche Krise sehr gut gerüstet», versicherte Camenisch.

Aufgaben und laufende Projekte

Weiter erläuterte Camenisch die Aufgaben der Feuerschagemeinde im Bereich der Ortsplanungsaufgaben, berichtete über den Stand der Entwicklungen betreffend Verkehrskreis Schmittenbach und Breitbandversorgung und informierte über die Erstellung der Tiefgarage auf der Ostseite des Feuerwehr- und Werkgebäudes und die Erschliessung mit dem Liftanbau. Dass laufend Unterhalts-, Erneuerungs- und Ausbauarbeiten bei der Strom- und Wasserversorgung gemacht werden, zeigte Camenisch anhand vieler Beispiele auf. Die laufenden Digitalisierungsprojekte

der Feuerschagemeinde seien dazu da, die Effizienz zu steigern und den Mitarbeitenden neue Werkzeuge zur Erfüllung ihrer Aufgaben zur Verfügung zu stellen. Camenisch schloss seine diesbezüglichen Ausführungen mit den Worten: «Wir sind in der Lage, auch in Zukunft die wichtigen Aufgaben der Ortsplanungsbehörde, der Energie- und Wasserversorgung und auch der Stützpunktfeuerwehr sicher und effizient auszuführen.»

Herausforderung Fachpersonal

Camenisch informierte über die personellen Veränderungen, die im letzten Jahr stattgefunden haben. Ende 2021 waren im Betrieb und in der Verwaltung 21 Personen inklusive zwei Lernenden beschäftigt. Er rief die Anwesenden auf: «Die Besetzung offener Stellen ist wegen des regionalen Fachkräftemangels nur sehr schwer zu bewerkstelligen. Wir sind Ihnen dankbar, wenn Sie die Feuerschagemeinde als fortschrittlichen Arbeitgeber mit attraktiven Anstellungsbedingungen in Ihrem Umfeld empfehlen.»

Feuerwehr war weniger im Einsatz

Die Feuerwehr habe im Vorjahr weniger und eher kleinere Einsätze leisten müssen. Man sei in unserer Gegend von starken Unwettern verschont geblieben. «Die Stützpunktfeuerwehr konnte am 25. September 2021 das neue MAN-Tanklöschfahrzeug einweihen und leistete während des Jahres 478 Einsatzstunden, liess Camenisch verlauten.

Weitere Sachgeschäfte und Wahlen

Geschäftsbericht und Rechnung 2021 wurden genehmigt, Feuerschagpräsident Reto Camenisch wurde wieder gewählt, Vizepräsident Romeo Premerlani und die weiteren fünf Kommissionsmitglieder Sepp Meier, Oliver Dähler, Fabian Dörig, Urs Schläpfer und Jan Baumann wurden ohne Gegenvorschläge bestätigt. Albert Neff, Mitglied der Rechnungsprüfungskommission seit 1996, hatte seinen Rücktritt bekannt gegeben. Revisoren bleiben Cyril Keller, Urs Dörig und Mathias Dörig. Als neuer Suppleant wurde Michael Büchler einstimmig gewählt.

Mit «Abbügelfest» in die Sommerpause

Positiv verlaufene Wintersaison am Skilift Leugangen in Brülisau wurde gefeiert

Seit zwei Jahren steht der kleine, aber feine Skilift Leugangen in Brülisau unter neuen «Fittichen». Die durchaus positiv ausgefallene Saison wurde am Samstag mit einem rauschenden Fest mit vielen Überraschungen gefeiert.

Eveline Schiegg

Wer glaubt, dass ein Saisonende nicht genauso gefeiert werden kann, wie ein Saisonstart, der wurde am Samstagabend in Brülisau eines Besseren belehrt. Die neue Crew des Skilifts Leugangen beweist seit der Übernahme vor zwei Jahren, dass mit

viel Herzblut und immer wieder neuen Ideen eine Weiterführung gesichert werden kann.

Skilift Leugangen – ein Abenteuer

Seit Januar 1966 erfreuen sich die Oberdorfer Jahr für Jahr an der Skisportmöglichkeit in Brülisau. Immer wieder konnten Menschen gefunden werden, welche den Betrieb stets aufrechterhielten. Im Januar 2020 wurde dann die «Alte Garde» komplett durch neue, junge Köpfe ersetzt. Dank der älteren Generation, welche sich unermüdlich für den Fortbestand eingesetzt hatte, konnten die «Neulinge» mit gutem Gewissen in das Abenteuer «Skilift Leugangen» einsteigen.

Jung und innovativ

So manche Änderung hat sich in den letzten zwei Jahren gezeigt. Jung, innovativ und mit ganz viel neuen Ideen im Gepäck wurde in die erste Saison gestartet. Trotz Einzug des kleinen, unberechenbaren Käfers konnte der Lift doch einige Male viele begeisterte Skifahrerinnen und Skifahrer befördern. Mit neuem Logo und der Präsenz in den sozialen Netzwerken weiss man nun auch ausserhalb der Ortsgrenze, wann im Oberdorf der Skilift läuft.

Rauschendes Fest zum Saisonende

Am Samstag wollten sich die Betreiber bei allen bedanken, welche sie in der vergangenen Saison unterstützt haben. Das ins Leben gerufene «Abbügelfest» fand grossen Anklang. Bereits am frühen Abend durften die Kinder nach Osterieren suchen, während sich die Erwachsenen einen Apero gönnen. Der Abend ging dann mit der Stegreifgruppe der MG Brülisau in die nächste Runde. Zu Gast waren ebenso die heimische «Föhngugge» wie auch die «Namelosen», welche endgültig das randvolle Festzelt zum Kochen brachten.

Wie viele Betriebsstunden hat er denn?
Die Schätzfrage bereitete so einiges Kopzerbrechen. Erraten werden musste, wie viele Betriebsstunden der Lift bereits «auf dem Buckel» hat. Sämy Inauen gab dazu einige Eckdaten und verriet, dass der Zähler nicht seit Beginn im Jahr 1966 vorhan-



Die Stegreifgruppe begeisterte mit heimlichen Klängen.



Die «Föhngugge» brachte etwas Fasnachtsfeeling zurück.

(Bilder: Eveline Schiegg)

den ist und dass der Lift auch einige Jahre nicht in Betrieb genommen werden konnte. Wer auf gut 3000 Stunden tippte, war gar nicht mal so schlecht. Die Gewinnerin darf sich nun über ein Saisonabonnement für 2022/23 freuen.

Fortbestand durch Zusammenhalt

Vergangene Saison konnte während gut 30 Tagen geöffnet werden. Auch wenn sich der Föhn immer wieder einmischte, kann

die Saison als erfolgreich bezeichnet werden. Ein kleines Dorf, ein noch kleineres «Skigebiet» – aber umso grössere Solidarität untereinander. Es ist immer wieder beeindruckend, was ein grenzenloses Miteinander zwischen Alt und Jung bewirken kann. Deshalb sei ein Kompliment an jene zu richten, welche den nicht immer einfachen Fortbestand des Skilifts Leugangen während Jahren gesichert haben und auch weiter sichern werden.